

# 0814

## DIE FRAU IHRE WAHRE STELLUNG UND IHR STAND

EINE ANSPRACHE VON W. W. ANDREWS  
EVANGELIST MIT DEM APOSTEL

GLASGOW 1900  
(1. AUFLAGE - GLASGOW 1872)

## DIE FRAU IHRE WAHRE STELLUNG UND IHR STAND

**Eine Ansprache von W. W. Andrews**  
**Evangelist mit dem Apostel**  
**Glasgow 1900**

**(1. Auflage - Glasgow 1872)**

Die Stellungen, die alle im System von Gottes Werk einnehmen, sind von Ihm für weise und gute Zwecke zugeteilt und sind getreulich einzuhalten, um der allgemeinen Harmonie und des Segens willen und damit Er verherrlicht werden kann in den Dingen, die Er gemacht hat.

In Seiner unermesslichen Schöpfung gibt es die größte Verschiedenheit von Strukturen, von Qualitäten und Funktionen und doch existiert alles zu einem Zweck, und der Zweck ist, irgendeine Wahrheit, die die Gottheit betrifft, aufzuzeigen. Engel und Menschen; Sonne, Mond und Sterne; die Erde mit ihren Gebirgen und Ozeanen; und die unendliche Vielfalt im Bereich des Tier- und Pflanzenreichs alle zeugen für Ihn, und in ihren komplizierten, aber harmonischen Bewegungen erfüllen sie Seine großen Ziele. Und dadurch, dass jedes in der ihm angewiesenen Stellung bleibt und sich in seinem angewiesenen Bereich bewegt und seinen Teil in dem großartigen Plan

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S8606

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ausfüllt, nur dadurch ist das Universum mit Ordnung und Frieden und Freude erfüllt.

So viel müsste bekannt sein und war auch bekannt, unabhängig vom Christentum (oder der Offenbarung, die Gott von sich selbst in Seinem Sohn Jesus Christus gegeben hat. Aber seit die große Tatsache der Menschwerdung vollendet ist, wissen wir, dass alle Dinge für den Menschgewordenen, den Gott-Menschen geschaffen wurden, der das ewige Haupt und der Herrscher der Schöpfung sein sollte.

Alles, was Gott erschuf, erschuf er in bezug auf Ihn und sollte Ihm immer untergeordnet sein. Das Universum soll ein majestätisches Königreich sein, über das Er herrschen soll und das Er in allen Teilen mit der Herrlichkeit Gottes erfüllen soll.

Aber wir wissen, dass von allen Geschöpfen der Mensch in der nächsten und engsten Beziehung zu Christus steht. Er hat unsere Natur angenommen, nicht die von Engeln. Er starb für uns, nicht für sie. Das Werk der Erlösung wurde in der Menschheit und für die Menschheit erbracht, die Er angenommen hat unter der Hand des Todes und der Macht des Fluches und die Er verklärte zur rechten Hand Gottes. Und aus Menschen und nicht aus Engeln sammelt Er Seine Kirche, Seinen Leib, Seine Braut, die Vorrang ha-

ben soll vor allen Geschöpfen, indem sie für immer teilhat an der Herrschaft und der Herrlichkeit und am Segen von Ihm, der das Haupt aller Dinge ist, der König aller Könige - der HErr aller Herren.

Christus und Seine Kirche sind die beiden Zentralfiguren in Gottes Plan mit dem Universum, das nie das sein wird, wozu es Gott geplant hat, bevor nicht beide in ihre Stellung der Herrschaft eingesetzt sind. Was der König und die Königin in einem irdischen Königreich sind (und unendlich viel mehr wird der Sohn Gottes und die Schar der Erlösten in den unermesslichen Sphären des Universums sein.

Wenn wir so den Ratschluss Gottes mit den Menschen erkennen, so müssen wir erwarten, dass Er vom Anbeginn der Geschichte des Menschen versuchen würde, dies aufzuzeigen und davon Schatten und Symbole zu geben, seine Umrisse aufzuzeichnen und sozusagen auf einer kleinen Bühne und mit hinfälligen Schauspielern das großartige Drama zu proben, in dem Sein Sohn und Seine Kirche hernach ihre majestätischen Rollen spielen sollen.

Und so finden wir, dass der erste Mensch so gebildet wurde, dass er ein Vorbild, ein Urbild des Menschen Christus Jesus wurde.

Adam wurde geschaffen, um Ihn darzustellen, und zu Seinem Haushalter eingesetzt, dass er sich Seines Erbteils annehme, bis die Zeit kommt, wo der wahre Erbe seinen Besitz antritt.

Ein Garten wurde für ihn gepflanzt als Burg und Palast, und ihm wurde die Herrschaft über die Erde und jedes Lebewesen darauf übertragen. Darin war er ein Bild, ein Gleichnis dessen, der nachher kommen und Seinen Thron auf Erden aufrichten würde und über sie in Gerechtigkeit regieren sollte. In dem Lichte dessen, was Christus hernach sein sollte, können wir am besten die Stellung Adams im Paradies verstehen, nämlich Gottes König und Priester zu sein, frei von Sünde und Tod, und der Stammvater der unzähligen Massen der Menschen.

Aber die Kirche, der ewige Partner Christi in Seinem Reich sollte auch im ursprünglichen Bauplan der Menschheit dargestellt werden. Das war der Grund, dass Adam in seiner Würde nicht allein blieb als Herrscher über die Erde, sondern es wurde ihm eine Gehilfin in seinem Werk gegeben, die Teilhaberin seiner Macht und seines Segens sein sollte, eine ihm gleich im Wesen seines Seins, und doch verschieden von ihm im Bau ihres Körpers und in der Macht und den Fähigkeiten des Geistes.

Diese Unterschiede wurden bestimmt durch die Beziehungen der Kirche zu Christus.

Der Mann wurde erschaffen, um das Vorbild dessen zu sein, der der Herrscher sein sollte.

Die Frau sollte das Vorbild derer sein, die ewig Christo untergeordnet sein sollten, während sie doch zu Teilhabern Seiner Herrschaft erhoben sein sollten. Die Herrschaft in ihrer höchsten Form wurde dem Manne übertragen; und die Frau war ihm in bezug auf Macht und Autorität untergeordnet, während sie gleichzeitig der gesegnete und geehrte Teilhaber seiner Herrschaft sein sollte.

Der Grund dafür ist einzig und ausschließlich darin zu suchen, dass es in der Absicht Gottes lag, die Menschheit zu einem Abbild von Christus und Seiner Kirche zu machen. Er wollte ein doppeltes Vorbild, und deshalb schuf er die Menschheit in ihrer ursprünglichen Struktur so, dass sie in zwei unähnliche, aber harmonische Teile zerfalle, von denen einer die Darstellung dessen sei, der das Haupt der Kirche und der Herrscher über die Schöpfung sein sollte, während der andere eine Darstellung der glorreichen Schar sein sollte, die ihm notwendigerweise immer untergeordnet sein sollte, während sie in Seine engste Verbindung gebracht werden sollte. Die Elemente der

Autorität einerseits und die Elemente der Unterordnung andererseits haben von Anfang an die Beziehungen zwischen Mann und Frau betroffen, und der Grund dafür ist der, den ich oben gegeben habe.

Es ist überhaupt keine Frage der persönlichen Überlegenheit, es ist eine Frage der Stellung und Beziehung, die von Gott, unserem Schöpfer, bestimmt wurde, der Seine Geschöpfe so einsetzt, wie es Ihm gefällt, aber doch niemals willkürlich, sondern in tiefster Weisheit und Liebe.

Er verordnete, dass der Mann das Haupt der Frau sein sollte, weil Christus das Haupt der Kirche ist; und er wollte, dass Seine ewige Wahrheit ins uralte Wesen unseres Seins eingeprägt werde.

Das ist die Lehre des Neuen Testaments, die jeder, der es liest, kennt.

„Ich lasse euch aber wissen“, sagt Paulus, „dass Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; der Mann aber des Weibes Haupt; Gott aber ist Christi Haupt.“ „Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde, und Er ist Seines Leibes Heiland.“

Da sind klare Worte, deren Bedeutung man unmöglich wegerklären kann. Sie verkünden eine Wahrheit, die weder nach Zeit noch nach Raum begrenzt ist, die im 19. Jahrhundert ebenso bindend ist wie im ersten, im demokratischen Amerika ebenso wie im theokratischen Palästina. Christus ist das Haupt der Kirche zu allen Zeiten und in allen Ländern; und wenn die Autorität des Mannes und die Unterordnung der Frau sich darauf gründen, dann können sie nicht aufhören, bis zum Ende das Gesetz des menschlichen Lebens zu sein.

Unmittelbar nachdem das Werk der Schöpfung vollendet war und Adam und Eva in den Garten Gottes gesetzt waren, um ihn zu bauen und zu bewahren, begann jener Streit mit den Mächten der Finsternis, der nun seit sechstausend Jahren wütet und erst aufhören wird, wenn sie für immer im feurigen Pflanzenschloss verschlossen sind.

Es hatte im Himmel einen Aufruhr unter der Führung des großen Erzengels gegeben, der sich gegen den Ratschluss Gottes in bezug auf den Menschen erhob, dass dieser über ihn und die Schöpfung herrschen sollte (ein Ratschluss, der auf Seinen Sohn, den Menschen Christus Jesus zielte, obwohl Satan das damals vielleicht noch nicht wusste. Er, der das mächtigste der Geschöpfe war, fand es ab-

scheulich, dass ein anderer über ihn erhoben werden sollte, und er lehnte es ab, ein dienstbarer Geist zu sein - ein Knecht -, als ihm eine höhere Würde versagt blieb, die eines Sohns und Erben.

Er unternahm die größte Anstrengung im Geist der schlimmsten Bosheit und des Neides, um den Menschen zu vernichten, sobald er auf der Bühne erschien, um für immer Gottes Ratschluss mit dessen Erschaffung zu vereiteln. Und er bediente sich des einen Verbotes, durch das der Gehorsam und die Treue des Menschen auf die Probe gestellt werden sollte und das mit der Strafe des Todes verbunden war, weil er wusste, der Tod sei das Verderben der Menschheit; er dachte nicht im Traum, dass Erlösung vom Tod möglich sei. Die heilige Geschichte erzählt uns, dass die Schlange zuerst die Frau ansprach, und nachdem sie sie besiegt hatte, zog die Frau ihren Mann mit hinein in dieselbe Übertretung.

Bei dieser folgenschweren Tat, die Ungehorsam gegen Gott und den Verlust des Paradieses bedeutete und den Tod über all die Geschlechter der Menschheit brachte, handelte sie unabhängig von ihrem Mann.

Sie ersuchte ihn nicht um Rat. Sie stellte sich nicht unter seinen Schutz und seine Führung. Sie

versagte, als sie ihm die gebührende Ehre als ihrem Haupt geben sollte. Sie fiel in der Versuchung, weil sie ihr allein begegnete, fern von der Stütze, die ihr seine Weisheit und Stärke gegeben hätte. Sie lehnte es ab, in der Stellung der Unterordnung zu bleiben, die Gott ihr zugewiesen hatte, und übernahm selbst die Entscheidung einer Frage, die sie beide betraf und das Schicksal des ganzen Menschengeschlechts beeinflusste.

Sie handelte, als ob sie in keiner Beziehung zu ihrem Mann stünde, als ob sie von ihm unabhängig wäre, als ob ihre persönliche Verantwortung mit ihm nichts zu tun habe; und so übertrat sie die göttliche Ordnung der Ehe und löste praktisch deren Bande auf und verwarf deren Verpflichtungen.

Ich behaupte nicht, dass ihre Sünde größer gewesen sei als die des Mannes, aber sie ging ihm bei der Übertretung voran, und der Grund für ihren Fall war, dass sie sich eine Stellung anmaßte, die ihr nicht zukam, und es versäumte, sich des Schildes zu bedienen, den Gott in ihrem Mann für sie vorgesehen hatte.

Paulus sagt uns, dass Adam nicht verführt wurde: Er durchschaute die Lüge des Versuchers und blickte durch all seinen Betrug hindurch; und wenn

Eva seinen Rat befolgt hätte, würde er sie aus der Gefahr errettet haben. Er hätte die Frucht nicht aus der Hand der Schlange angenommen, obwohl er sie aus ihrer nahm, und sündigte so gegen Wissen und Gewissen, vorsätzlich und offenen Auges, er wählte lieber das Erleiden der Strafe, als von seiner neugefundenen Lebensgefährtin getrennt zu werden.

Seine Sünde war größer, denn er wusste, was er tat, und er riskierte alle Konsequenzen, ja sogar Gottes Missfallen und Fluch, damit er die Segnung nicht verliere, deren er sich zu erfreuen begann.

Somit lag in seiner Übertretung eine Tiefe der Preisgabe seiner selbst, die die heilige Selbstaufopferung Christi andeutete, der aus Liebe zu Seiner Kirche ihr in den tiefsten Abgrund des Verderbens folgte. Der Heilige, der keine Sünde kannte, begnügte sich damit, wie ein Sünder behandelt zu werden und die Strafe ihrer Sünde zu leiden.

Dies ist also die Geschichte des Sündenfalles, dass die Frau, als sie die Pflicht gegen ihren Mann vergaß, auf die Lüge der Schlange hörte und ihr glaubte; und dann überredete sie ihn, gegen seine bessere Einsicht, ihr in die Übertretung zu folgen.

Dies war das Ende des ersten Abschnittes der menschlichen Geschichte.

Der Feind hatte über den Menschen gesiegt, und ein alles zerstörender Fluch war über seinen Leib und seine Seele sowie sein Erbteil gekommen. Die Tore der Burg waren aufgestoßen worden, und die Schlange hatte von ihr Besitz ergriffen, um die Erde zu besudeln und zu unterdrücken, bis sie von einem Stärkeren als sie hinausgeworfen würde. Denn sie sollte hinausgeworfen werden, wenn die Zeit erfüllt ist durch einen desselben Geschlechts, das sie in den Abgrund des Verderbens hinabgezogen hatte. Der Same des Weibes sollte der Schlange den Kopf zertreten. Gottes Vergeltung wäre nicht vollkommen, wenn nicht der Mensch zum Instrument der Besiegung jenes stolzen Geistes gemacht würde, der Himmel und Erde in Aufruhr versetzt und sich vorgenommen hatte, die Ratschlüsse des Allerhöchsten zunichte zu machen. Das Weib, das er zur Sünde verführt hatte durch seine freche Lüge, sollte die Mutter desjenigen sein, der seine Macht in den Staub treten sollte. Dies war ihr großer Trost inmitten ihrer Schande und Sorge über die Zerstörung, die sie jetzt umgab, dass ein Erlöser aus ihr entspringen werde, der in einem tödlichen Kampf mit dem listigen Feind ringen werde, und durch bittere Leiden würde er ihn für immer zu Boden stürzen.

Aber bis dieser Tag der Erlösung käme, müsse sie noch viele Schmerzen leiden, und als Zeichen von Gottes Missfallen darüber, dass sie in sündhafter Unabhängigkeit von ihrem Manne gehandelt habe, sagte Er zu ihr: „Er soll dein Herr sein.“ Und der Mann, der seiner Frau nachgegeben hatte, die er, wenn möglich, doch vielmehr mit Furcht seligmachen und aus dem Feuer rücken sollte und auch den Rock hassen, der vom Fleisch befleckt ist; und es ihm so misslang, auf dem Platz der Herrschaft zu stehen, er wurde mit dem Verlust des Erbes bestraft und verdammt, als Knecht zu schuften, wo er als König hätte herrschen sollen.

Von dieser Zeit an wurde das Los der Frauen hart und bitter durch die Unterdrückung des Mannes. Die Sünde hatte die sanfte Herrschaft des Paradieses verwandelt in Hartherzigkeit und Tyrannei; und in vielen Ländern wurde sie herabgesetzt vom geliebten und geehrten Teilhaber an des Mannes Macht und Reichtum zum Werkzeug seines Geizes oder zum Opfer seiner Lust.

Im Volk Israel waren ihre Stellung und ihr Wirkungsbereich festgelegt durch die göttliche Offenbarung und weiter und ehrenhafter angelegt als in den umliegenden Völkern. Aber es war immer noch eine Stellung der Unterordnung. Das Priesteramt konnte nur durch die Söhne Aarons ausgeübt werden, und

mit der Ausnahme von Debora waren die Aufgaben des Regierens allein Männern anvertraut. Frauen waren oft Prophetinnen, wie Debora, Hanna und Hulda, durch welche der Heilige Geist herrliche Gesänge der Danksagung hervorbrachte und sogar Königen Rat erteilte, aber durch Männer wurde das prophetische Amt hauptsächlich ausgeübt, und ihre Worte sind es meistens, die zum Gebrauch der Kirche in allen Geschlechtern auf uns überkommen sind.

Es ist unmöglich zu bestreiten, dass Herrschaft und Autorität den Männern übertragen waren schon vor der Geburt des Herrn, während die edelsten Charaktere in den gläubigen Frauen zu sehen waren, die die Frauen und Töchter von Patriarchen, Propheten und Königen waren. Schließlich erschien der langverheißene Erlöser, des Weibes Same, der Sohn der alleeeligsten Jungfrau, der als der Mutter des Herrn die größte Ehre zuteil wurde, die für einen unseres Geschlechts möglich war. Er führte das Werk aus, das zu tun Er sich vorgenommen hatte, Er überwand die Schlange, Er tilgte die Sünde, Er versetzte dem Tod eine tödliche Wunde, Er öffnete das Tor eines neuen Lebens durch Seine Auferstehung von den Toten, Er verklärte die Menschheit, dadurch dass Er sie auf den Thron Gottes setzte; und dann sandte Er den Heiligen Geist herab, und die Kirche, die das Gegen-

bild der Eva, die Braut des Lammes sein sollte, zu sammeln und zu lehren.

Eine neue Haushaltung begann ihren Lauf unter der Leitung und Herrschaft eines vom Weibe Geborenen zum Zwecke der Vorbereitung einer Braut, von der die Frau das Bild ist, einer Schar, die durch alle Zeiten hindurch an Seiner Herrschaft und Herrlichkeit teilhaben sollte von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Jetzt ist die Zeit gekommen, wenn es vor der Auferstehung geschehen kann, dass von der Frau jedes Zeichen der Minderwertigkeit weggenommen und sie zur vollkommenen Gleichheit mit dem Mann in allen geistlichen Ausrüstungen und Vorrechten, die der Kirche verliehen wurden, erhoben wird Und viele kostbare Gaben wurden ihr verliehen von dem, der gleichzeitig die Liebe eines Sohnes und eines Gatten besitzt - so viele, dass die Worte von Paulus erfüllt werden: „Hier ist weder Mann noch Weib, denn ihr seid alle eins in Christo Jesu.“

Das Sakrament der heiligen Taufe begabte sie mit dem neuen Leben des auferstandenen Jesus und machte sie zu einem Wesen von Seinem Leib, Seinem Fleisch, Seinen Gebeinen: In der heiligen Eucharistie empfing sie die Nahrung für jenes Leben, ja die himmlische Speise seines Leibes und Blutes, und

durch die Handauflegung der Apostel wurde sie himmlischer Gaben teilhaftig, wie sie der Heilige Geist austeilte, und dem es der HErr so übertrug, Wohnung in ihr zu nehmen als der innewohnende Tröster. Jede geistliche Segnung, die Christus zu vergeben hat, empfing die Frau uneingeschränkt. Was ihr vorenthalten wurde war die Verwaltung der Ordnungen, durch die diese Segnungen ausgeteilt werden.

Frauen waren keine Apostel, aber sie wurden durch die Gnade bereichert, die Apostel übermitteln.

Sie waren keine Hirten, aber sie wurden gesegnet durch die sanfte und liebende Fürsorge, die Jesus, der gute Hirte, durch Hirten ausübt.

Sie waren keine Evangelisten (als ordiniertes Amt, aber ihnen wurde durch Evangelisten die frohe Botschaft vom Kreuz und vom Reich überbracht.

Auch waren sie nicht ohne Gaben, die sie zum Trost und zur Erbauung der Kirche ausübten. Einige waren Prophetinnen, wie die Töchter des Philippus, durch die der Heilige Geist sprach in den Versammlungen der Gläubigen, in dem er ihre Herzen mit Psalmen und Hymnen und geistlichen Liedern erquickte; und einige, wie Phoebe, waren Diakonissen,

die das Amt der Hilfe und des Trostes für die Heiligen ausübten.

Neue Gebiete von heiligen Betätigungen wurden ihnen eröffnet, neue Hoffnungen wurden in ihnen entzündet, sie atmeten eine neue Lebensluft - ihrem Charakter wurde eine neue Lieblichkeit und eine mildere Würde verliehen. Aber Herrschaft wurde ihnen noch unerbittlicher vorenthalten als unter dem Gesetz.

Der Herr war eifersüchtig über Sein eigenes Vorrecht als Haupt über die ganze Kirche. Er wollte zeigen, dass alle Macht von Ihm ausging, und daher übertrug Er sie dem Manne als Seinem Abbild und Seinem Vertreter, und jede Gabe außer dieser gab Er der Frau als dem Abbild Seiner Braut.

Der Mann hat kein angeborenes Recht auf Autorität und Macht, es ist allein Christi Gabe und muss in Unterordnung unter Ihn gehalten und ausgeübt werden.

Aber Er wollte in Seiner Kirche ein klares und deutliches Zeugnis der großen Wahrheit ablegen, dass nur Er das einzige Haupt und der einzige Herrscher ist durch die Einsetzung des Vaters, und dass Seine Kirche, obwohl eins mit Ihm, doch Ihm ewiglich un-

tergeordnet bleiben muss. Das ist der Schlüssel für die vielen apostolischen Anordnungen, die wir in den Briefen von Paulus finden.

„Lasset eure Weiber schweigen in der Gemeinde; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, dass sie reden, sondern sie sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sagt.“

„Aber wie nun die Gemeinde ist Christo untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.“ „Einem Weibe aber gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei.“ Das ist nicht zur Demütigung oder Unterdrückung der Frau - kein solcher Gedanke könnte in das liebende Herz Jesu Eingang finden - sondern um das herrliche Geheimnis des Verhältnisses der Kirche zu Christo aufzuzeigen; von dem auch nur einen Teil auszudrücken in Worten, Handlungen oder Symbolen für Mann und Frau gleicherweise die höchste Freude sein müsste.

Es war die Frucht des Christentums, dass es den Charakter der Frau erhoben und veredelt hat durch die Heiligkeit, die es der Familie verliehen hat durch die Verwerfung der Vielweiberei, durch Ermöglichung heiliger Betätigung, die, es ihr eröffnet hat, und durch den tausendfachen reinigenden, tröstenden und er-

leuchtenden Einfluss, mit dem es auf ihr Leben einwirkt. Das Wort „Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben" hat Elemente der Sanftmut und Zartheit in christliche Haushalte eingeführt, von denen das Heidentum nichts wusste. Die Stellung der Frau als Symbol der Braut Christi hat ihr eine Würde und Kostbarkeit gegeben, die unbekannt war, bis das Geheimnis der Kirche begann, offenbart zu werden. Und die Geschichte der Christenheit erstrahlt von den Berichten von den Werken und Leiden heiliger Frauen am Bett von Kranken und Sterbenden, bei der Erziehung der Kinder, in der Führung des Haushalts, in Taten himmlischer Hingabe, in selbstaufopfernden Mühen als Helfer des Mannes in jedem Bereich des menschlichen Lebens. Und groß waren die Segnungen, die die Frau dem Christentum verdankt, sowohl in bezug auf äußere Vorrechte wie auf geistliches Leben und geistliche Freude, wie jeder sehen kann, wenn er die Gesetze und Gebräuche christlicher und heidnischer Länder miteinander vergleicht.

Zweifellos muss noch viel Unrecht wiedergutmacht werden, denn das Christentum hat in der Welt bisher niemals ausreichend Gelegenheit dafür gehabt. Sein rechter wahrer Geist und sein Leben sind mehr oder weniger verdorben und geschwächt worden, und

keine Nation hat jemals die Gesetze vollständig nach dem Gesetz Christi gebildet. (Was immer in Übereinstimmung mit christlichen Grundsätzen zu tun bleibt, um die Lage der Frau zu verbessern, ob durch Beseitigung harter Verwehrungen oder durch Erweiterung des Tätigkeitsbereiches, lasst es so schnell getan werden, wie es einer weisen Gesetzgebung möglich ist.)

Aber es gibt eine Bewegung, die jetzt weiter geht wegen der (sogenannten Rechte der Frau, die mit dem christlichen Prinzip nicht in Einklang steht, die umstürzlerisch ist, die radikal und revolutionär in einem üblen und unchristlichen Sinne ist. Und ihre Frucht wird sein, wenn sie triumphiert - und sie kann triumphieren (denn wir sind in die Zeit der Reife aller Gottlosigkeit gekommen) - dass sie die größten Hindernisse für die Überflutung durch die Fluten der Gottlosigkeit aus dem Weg räumt, und die Christenheit in einer Flut von Unglauben und Lästerung ertränkt.

Aber die schlimmste, himmeltrotzende Sünde, die auf Erden begangen wird, steht noch bevor. Der Mensch wird sich Gott nennen und im Tempel Gottes sitzen und göttliche Vorrechte und Ehren beanspruchen und jede Anerkennung des wahren Gottes und Seines gesalbten Sohnes ablehnen.

Es hat schon in der Vergangenheit viele Keime dieser Sünde gegeben. Heidnische Kaiser wurden mit göttlichen Rechten verehrt, und der Papst hat den Platz Christi und Seine Autorität in einer Weise an sich gerissen, dass die Reformatoren fast gerechtfertigt waren, als sie ihn als Antichrist verleumdeten. Aber der wahre Antichrist, der Mensch der Sünde, der sich gegen alles stellt, was Gottes Namen trägt, muss erst noch kommen. Er wird die Vollendung von Satans Wirksamkeit sein. Wie der menschgewordene Gott das größte Werk der Gottheit war, so ist der gottgewordene Mensch das größte Werk der Schlange.

Es war ein großer Triumph des Feindes, am Anfang den Menschen zu verderben und ihn seines Erbteils zu berauben; aber es wird ein noch größerer Triumph für ihn sein, Christus als den Erlöser loszuwerden und den Menschen in die Irrlehre zu verführen, dass er keine Erlösung brauche. Den Menschen aus dem Paradies zu vertreiben unter dem Zorn Gottes und dem Fluch des Todes, war der erste Sieg des Teufels auf Erden; Gottes Werk der Rettung durch Seinen fleischgewordenen Sohn zu hindern, war seither sein ständiges Bemühen; und sein letztes und mächtigstes Werk wird sein, ein gefälschtes Reich aufzurichten, in dem der Mensch wie im göttlichen Glanz regiert. Christus will den Menschen ins Paradies zurückbringen, von allen Sünden in Seinem Blut

gewaschen und vom Tod durch seine Auferstehung erlöst. Satan wird versprechen, den Menschen zurückzubringen und ihn wieder in seine Stellung als Herrscher einzusetzen, ohne dass die Sünde gesühnt und der Fluch aufgehoben wurde.

Die letzte und schlimmste Form der Gottlosigkeit wird auf Erden noch vor dem Reich Gottes kommen, sie wird die Vergötterung der gefallen Menschheit sein - den Menschen zu erheben, um auf dem Thron Gottes zu sitzen und das Szepter Gottes zu schwingen. Aber das kann nicht eintreten, solange noch ein Zeugnis für die Sünde und den Fall der Menschheit übrigbleibt. Der Mensch kann nicht behaupten, er sei Gott, solange er bekennt, dass er gegen Gott gesündigt hat und dass er unter Gottes Missfallen lebt. Jede Anerkennung der menschlichen Schuld und jedes Zeugnis von der Tatsache der Erlösung durch das Blut Christi muss erst aus dem Weg geräumt werden.

Dieses Zeugnis ist die Übertragung dieser Prinzipien auf die Sünde der Frau. Dass sie dem Mann in bezug auf Autorität und Herrschaft unterworfen ist, bedeutet in einer Hinsicht ein Gedächtnis einer vergangenen Übertretung. Es weist zurück auf den Sündenfall. Es ist ein Beweis dafür, dass die Menschheit unter einem Fluch für die Sünde lebt und dass der Anspruch des Menschen auf Vollkommenheit und

menschliche Unabhängigkeit und Souveränität eine Lüge ist. Aber es steckt auch ein Element der Barmherzigkeit und Hoffnung darin.

Es weist vorwärts auf die Erlösung und Hochzeit des Lammes und die Herrlichkeit des Reiches, in dem Christus mit Seiner Braut für immer regieren wird.

Die Stellung der Frau im christlichen Haushalt ist ein Symbol, das in geistlicher Weise ein himmlisches Geheimnis erklärt - das Verhältnis der Kirche zu ihrem Herrn in den kommenden Zeiten: eins mit Ihm in der Teilhabe der Früchte Seiner Mühen und aller Gaben Seines Vaters - doch immer freudig bereit, ihre Krone Ihm zu Füßen zu werfen und Ihm ihre Huldigung zu erweisen. Dieses doppelte Zeugnis von Sündenfall und Erlösung, welches die Stellung der Frau und das christliche Gesetz der Ehe ablegt, möchte Satan um jeden Preis loswerden. Es steht ihm direkt im Wege. Er kann den Antichrist nicht hervorbringen - er kann den Menschen erst in einen Gott verwandeln, wenn es beseitigt ist. Es erinnert den Menschen an etwas, was der Teufel ihn vergessen machen wollte: dass die Sünde in die Welt gekommen ist; es ist die Weissagung von einer kommenden Befreiung und Herrlichkeit durch Christus Jesus, für die er die Menschen blind machen möchte durch alles Blendwerk der Hölle. Er muss es hinwegfegen, um

den Menschen mit der Lüge zu betören, dass keine Schuld ihn trennt und kein Fluch auf ihm ruht, und dass er daher keine Erlösung braucht, die er nicht selbst bewerkstelligen könnte.

Der Mensch der Sünde kann sich nie selbst als Gott ausgeben außer mit der Begründung, dass die Menschheit göttlich ist. Und die Menschheit kann das niemals für sich beanspruchen, solange die Frau die Stellung der Unterordnung einhält, die ihre Stellung in allen Zeitaltern der menschlichen Geschichte gewesen ist und der das Christentum sein Siegel aufgedrückt hat: denn es liegt darin ein Bekenntnis einer früheren Schuld und die Weissagung von einer kommenden Erlösung. Es ist daher nicht zu verwundern, dass Satan sich abmüht, dieses Zeugnis auszutilgen, und die Frau dazu verführt, sich mit der eigenen Behauptung zu erheben: „Ich bin dem Manne gleich,“ - er ist ein Usurpator und Tyrann, wenn er das Recht auf Herrschaft in der Familie sich anmaßt; oder im Staat oder in Institutionen: wir stehen auf derselben Ebene in bezug auf Autorität: er ist kein Zeuge für Christus, ich bin kein Bild der Kirche!

Gerade dieser antichristliche Charakter der Bewegung sollte uns alarmieren und unseren Widerstand wecken. Wir sprechen nicht von der Abhilfe von Übelständen oder der Ausweitung der Bereiche nütz-

licher Betätigung, die mit dem grundlegenden Prinzip, dass der Mann des Weibes Haupt sei, wie Christus das Haupt der Kirche ist, nicht unvereinbar sind, sondern von der Behauptung, dass die Frau vollkommen gleich und persönlich völlig unabhängig sei; dies ist umstürzend für das Christentum, wie es im Geheimnis der Menschwerdung offenbart wurde und wie es Paulus gelehrt hat, und wie es achtzehn Jahrhunderte im Glauben der Christenheit festgehalten wurde. Es ist eine Sünde, wenn eine Frau diesen Anspruch erhebt. Es ist eine noch größere Sünde für den Mann, wenn er nachgibt; denn es bedeutet die Abdankung von seiner Stellung der Herrschaft, in der allein er die Verheißung göttlichen Segens hat. Wenn dies geschieht, wird jeder Widerstand gegen die Offenbarung des Antichristen beseitigt sein, und wie die erste Sünde der Frau, als sie unabhängig von ihrem Mann handelte, zum Verderben der Menschheit führte, so wird die zweite, das Abwerfen des Joches der Unterwerfung, zum Verwerfen der Erlösung führen und damit zum letzten und hoffnungslosen Sündenfall. Für alle gleichermaßen gilt das Wort unseres Herrn: „Wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden.“ Denn für alle - für Mann und Frau - ist die gegenwärtige Zeit eine solche der Prüfung. Der Tag der vollkommenen Freiheit und unvermischten Freude wird erst kommen, wenn der Mensch, der vom Weibe geboren ist, zurückkommen und alle Bande

brechen und jede geduldige Seele belohnen wird. Es gibt keinen traurigeren Beweis für die Nähe des Endes als diese revolutionäre Bewegung gegen die Ordnung der Natur und das Gesetz Christi in Seiner Kirche. Von allen Auflehnungen unserer Zeit gegen die Autorität entspringt diese der tiefsten Wurzel des Bösen und birgt in sich die weiteste Auflösung der menschlichen Gesellschaft.

Die Menschen haben sich schon seit langem erhoben gegen jede Herrschaft, die nicht von ihnen selbst stammt, und es abgelehnt, Königen, Priestern und Herren untertan zu sein. Und nun beginnt auch die Frau ihre Unabhängigkeit zu behaupten und die Herrschaft des Mannes in jeder natürlichen und geistlichen Beziehung abzuwerfen. Sie folgt dem Beispiel, das ihr der Mann gegeben hat, und führt in die Familie das Prinzip des Aufruhrs ein, das er im Staat und in der Kirche schon länger auszuführen versucht hat. Es gibt ein Gesetz der göttlichen Vergeltung selbst im Wirken der menschlichen Bosheit, und es ist nicht ohne Bedeutung und durchaus passend, dass diese letzte Sünde der Frau jetzt beginnt ihr Haupt zu erheben, wenn die Sünden der Kirche gegen ihre Herrn nahezu zum Abschluss gebracht sind. Die Kirche hat die Vorrechte des Hauptes der Kirche usurpiert. Sie hat von ihren Dienern, von ihren Lehren, von ihrem Anspruch auf Gehorsam seitens der Men-

schen gesprochen, und Er, das Haupt und der Herrscher, ist von ihr fast ganz vergessen worden, wo doch ihr Leben und ihre Stärke allein in Ihm sind.

Und nun hat Er in diesen letzten Tagen versucht, sie zurückzurufen zum Gehorsam, ihr den Platz der Frau zu zeigen, ihre Liebe und Ergebenheit zu ihm hervorzulocken, damit sie die königlichen Gaben sicher empfangen zur Vorbereitung für Sein Kommen als Bräutigam und in Seiner Herrlichkeit als König.

Die Kirche hatte gesagt, ich will mich nicht dem Willen meines Herrn unterwerfen - Er soll nicht den Platz des Gatten einnehmen - ich will Gesetze und Gebote von Menschen annehmen - ich will nach ihren Namen heißen. Und Gott rächt Seinen entehrten Sohn, indem er es zulässt, dass sich die Ehefrau gegen ihren Gatten erhebt - dass die Frau ihre Unabhängigkeit vom Manne behauptet und so in der menschlichen Gesellschaft die Sünde ans Licht bringt, die schon lange die Kirche Gottes befleckt. Lasst uns nicht dieser Versuchung des Feindes nachgeben. Lasst uns eintreten für die Ordnung Gottes in der Familie und darum beten, dass Er die Kirche zum Bild der Braut mache, erfüllt von heiligem Gehorsam, reichgemacht mit Seinen himmlischen Gaben, und wartend in Geduld, aber fröhlich in Hoffnung auf Sein Kommen und auf die Hochzeit des Lammes.